



Bote vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und Anfrageanzeigen 10 Pf.

Nr. 15.

Welzheim, Dienstag den 30. Januar 1900.

34. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

Straßensperre.

Infolge von 2 Dammrutschungen ist die Straße von Mienharz an die Pfahlbrunn—Hölbiser Straße für Fuhrwerke gesperrt. Die Schultheißenämter der Gemeinden, deren Angehörige die Straße hauptsächlich benutzen, haben dies in der Hauptgemeinde und den in Betracht kommenden Parzellen in ortsbüchlicher Weise bekannt machen zu lassen.
Den 27. Januar 1900.

H. Oberamt.
Waiblingen.

Bestellungen

auf den

Bote vom Welzheimer Wald

für die Monate

Februar & März

können bei allen Postanstalten und Postboten sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden. Die Redaktion.

Aus dem Bezirk und Umgebung.

—r. Welzheim, 29. Januar. Am Samstag auf Sonntag brach in dem Anwesen des Bauern Albrecht in Oberhardweiler auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer aus. Der rasch herbeigeleitete Feuerweh von Welzheim sowie der anerkanntwertigen Hilfe der Einwohnerschaft von Oberhardweiler gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, so daß weiterer Schaden verhütet werden konnte. Von Mobilien konnte fast das Meiste gerettet werden. Der Abgebrannte ist versichert.

— Wichtig frankieren! Im Publikum ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß das Gesetz wegen Erhöhung des Briefgewichts von 15 auf 20 Gramm schon am 1. Jan. in Kraft getreten sei und man frankiert häufig Briefe mit 20 Gramm mit nur 10 Pfg. Dieses Gesetz tritt erst am 1. April in Kraft. Briefe, die über 15 Gramm wiegen und nur einfach frankiert sind, werden von der Post nach wie vor mit Straporto belegt.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Jan. (General v. Knörzer.) Unter der Teilnahme aller Kreise der Be-

völkerung, wobei namentlich zahlreich die alten Krieger von 1870—71 vertreten waren, wurde heute nachmittag der General der Infanterie z. D. Karl v. Knörzer mit großen militärischen Ehren auf dem Pragerfriedhof zur letzten Ruhe beigesetzt. Im Trauerhaus wurde vom Feldprobst Blum ein Gottesdienst abgehalten, zu welchem sich der König mit sämtlichen Prinzen des K. Hauses eingefunden hatten. Als der mit den Kranzpenden der Mitglieder der K. Familie geschmückte Sarg auf den Leichenwagen gehoben wurde, präsentierten die zur Leichenparade ausgerückten Truppen: 2 Schwadronen der Königsdragoner und je 1 Bataillon der Olga-Grenadiere und des Kaiser Friedrich-Regiments und eine Batterie, welche der Generalmajor v. Brügge kommandierte. Die Kapellen intonierten: „Jesus meine Zuversicht“. Der Leichenzug wurde von den Truppen eröffnet. Neben dem Leichenwagen schritten 8 Feldwebel. Dem Sarge folgten Galawagen mit den Vertretern des Königspaares: Generaladjutant v. Bilsinger und Oberhofmeister v. Reichsach. Auch die anderen Mitglieder der Königsfamilie gaben dem treuen Diener des Königs das Geleite. Prinz Weimar beteiligte sich persönlich am Kondukt, dann folgte die gesamte württembergische Generalität, Offiziere aus allen Garnisonen des Landes und eine ganze Anzahl frühere Angehörige des 2. Jägerbataillons. Als der Sarg von den Unteroffizieren in den Friedhof getragen wurde, intonierten die Infanterie-Kapelle den Beethoven'schen Trauermarsch. Die Grabrede hielt Feldprobst Blum. Anschließend an 1. Moses 32: „Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue“ und „Ein treuer Mann wird gesegnet werden“ schloß die der Geistliche den Entschlafenen als tapferen Soldaten, gläubigen und demütigen Christen, glücklichen Familienvater, als treu gegen König und Vaterland und als gerechten und wohlwollenden Vorgesetzten. Während des Segens gab die Infanterie die üblichen 3 Ehrensalven ab, donnerten die Geschütze und die Kapellen spielten einen Choral.

Stuttgart, 27. Jan. In einem Haus der

Klosterstraße versuchte heute früh ein jüngerer Mann ein Prostituierte zu berauben. Das Mädchen machte Lärm und entfloh nach dem Korridor, während der Mann mit einem Revolver nach ihr schoß und sie am Halse verwundete. Als Hilfe herbeileitete, richtete der Mann die Waffe auf sich selbst und brachte sich eine sehr schwere Schußwunde bei, sodas er nach wenigen Minuten eine Leiche war.

Deutschland.

Berlin, 26. Jan. Die Beisetzung der Herzogin Friedrich zu Schleswig-Holstein findet am Sonntag in Prinkemann statt.

Berlin, 27. Jan. Anlässlich des Geburtstags des deutschen Kaisers fand heute früh großes Beden statt. Mittags begab sich der Kaiser zu Fuß zur Parade und zur Paroleausgabe vom Schloß nach dem Zeughaus, von der trotz des Regenwetters zahlreich versammelten Menschenmenge lebhaft begrüßt. Während der Paroleausgabe, an welcher die Admiralität und die Abordnungen des Gardecorps teilnahmen, feuerte die Batterie im Lustgarten den Kaiser salut ab. Nach der Paroleausgabe fand im Schlosse Frühstückstafel statt. Abends findet Abendtafel im engeren Kreise statt. Aus allen Teilen des Reiches gehen Telegramme über die festlichen Veranstaltungen in den Schulen, Festgottesdienste in den Kirchen, Paraden und Feiern von staatlichen und städtischen Körperschaften und Vereinen ein. Auch aus dem Auslande treffen zahlreiche Meldungen über die Geburtsfeier des Kaisers ein, wobei die im Auslande lebenden Deutschen der Liebe zu Kaiser und der Treue zum Reiche Ausdruck geben.

— Einem (mit Vorsicht aufzunehmenden) Brüsseler Telegramm zufolge hatte Warren bei Spionstrop 800 Tote und 1500 Verwundete; er verlor fast die ganze Artillerie.

— England und Deutschland. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Kommandeur des britischen Regiments Royal Dragoons richtete aus dem Lager bei Spearmans Camp folgendes Telegramm an den Kaiser: „Die Royal

Dragoons senden ihre ehrerbietigen Grüße zum Geburtstage ihres Obersten." Der Kaiser erwiderte mit nachstehendem Telegramm: „Der Oberst sendet den Royal Dragoons seinen besten Dank für ihre Wünsche. Wilhelm, I. R.“

Dresden, 27. Jan. Gestern abend 11 Uhr erfolgte die Ueberführung der Leiche der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein nach Printemau. Dem Sarge folgte bis zum Hauptbahnhof der Herzog Ernst Günther zu Fuß.

Dresden, 27. Jan. Wegen Hochwassers ist der gesamte Eisenbahnverkehr am Elbquai in Dresden-Altfeld und Neustadt und der Verkehr nach dem Elbquai und nach dem Hafen in Riesa bis auf weiteres eingestellt.

Ausland.

— Ueber die fremden Offiziere im Burenheere wird ein interessanter Brief veröffentlicht, der von einem ehemaligen Stabskoffizier des preussischen 22. Infanterie-Regiments herühren soll. Es heißt darin u. a.:

Als die Regierung in Pretoria von Dr. Leyds sichere Nachricht erhielt, daß Lord Salisbury und Herr Chamberlain sich mit dem Plane trügen, einige Bataillone Infanterie als Verstärkung nach Natal zu senden, gingen Oberst Kohnen, früher beim 14. deutschen Feldartillerie-Regiment, und ich nach Natal und blieben dort bis eine Woche nach Veröffentlichung des vom Präsidenten Krüger erlassenen Ultimatus. Wir waren dadurch im Stande, einen nützlichen Bericht über fast alle einzelnen Punkte hinsichtlich der Hilfsquellen, der Organisation und der Stimmung unserer künftigen Gegner zurückzubringen. Obwohl wir fast drei Monate in Ladysmith, Pietermaritzburg und Durban lebten, wurden wir, so seltsam das scheinen mag, doch nie erkannt und machten nicht den geringsten Argwohn hinsichtlich des eigentlichen Zweckes unserer Anwesenheit rege. A propos französischer Offiziere möchte ich noch erwähnen, daß Major C., früher in der französischen Fremdenlegion, in ähnlicher Sendung nach Kapstadt geschickt wurde. Da er ein Feind ist, erregte er nicht die geringste Beachtung. Wir sind hier um Ladysmith eine kosmopolitische Schar guter Waffenbrüder. Da ist zuerst als im Range höchster General Graf Georges Villebois de Mareuil zu nennen, der zuletzt als Oberst das erste Regiment der französischen Ehrenlegion kommandiert hat. Dieser vornehme Offizier spricht unsere Sprache, sowie das Englische sehr gut. Er behandelt uns Deutsche mit bemerkenswerter Höflichkeit, und seine Kameraden, 37 an der Zahl, thun alle ein gleiches. Einige von diesen letzteren sind Landwehroffiziere und stehen nach meiner Ansicht in militärischer Befähigung ein ziemliches unter unseren Sergeanten. Von ehemaligen aktiven französischen Offizieren stehen hier gegenwärtig 14 im Solde, 8 davon dienen unter dem alten Joubert, 3 bei unserem Freunde Albrecht, der beschäftigt ist, Lord Methuen zu unterhalten, und der Rest ist mit der Munitionszufuhr betraut. Es ist das eine Aufgabe, die den Burenoffizieren nicht anvertraut werden kann wegen des den Buren eigenen Mangels an Methode. Die Munitionszufuhr ist bisher sehr gut besorgt worden. Nur zweimal bei der gegenwärtigen Belagerung sind wir mit den Geschossen knapp gewesen, und in beiden Fällen traf die Buren die Schuld. v. Rosenfeldt und Friedr. Müller sind mit dem letzten Dampfer eingetroffen. Der erstere ist an Albrecht überwiesen worden, der andere, der unserem hiesigen Offiziersstich eine willkommene Zugabe von 10,000 Cigarren brachte, ist als Oberst dem Belagerungspart zugeteilt. Das ist eine gefährliche Verwendung, da alles Feuer der großen feindlichen Flotten-

geschütze auf unsere schwere Artillerie vereinigt wird. Seit Anfang der Belagerung haben wir am fremden Offiziersstich vier Offiziere bei den schweren Batterien eingebüßt. Die Obersten bei den Belagerungsbatterien erhalten monatlich 150 Transvaalvereignis (3000 M) Gehalt. Davon schide ich 120 jeden Monat nach Hause, und da wir annehmen, daß der Krieg noch sechs Monate dauern wird, so darf ich darauf rechnen, daß mich bei meiner Ankunft in Hannover dort ein hübsches Sümmchen erwartet. Wie wir hören, bezieht der französische General 250 Pfd. Sterl. monatlich. Unser Freund Albrecht hatte das Gelände vor jeder der vom Kommandanten Cronje nacheinander eingenommenen Stellungen sorgfältig abmessen und die Entfernungen auf Feldblöcken, die allenthalben zerstreut liegen, in riesigen weißen Ziffern anmalen lassen. So konnte er durch sein Feldglas mit vollständiger Genauigkeit die Entfernung von Methuens Truppen von seinen Batterien abschätzen.

Brüssel, 26. Jan. Eine Kabeldepeche aus Pretoria meldet die völlige Vernichtung des Armeecorps Warrens. Es verlor 800 Tote und Verwundete, 1500 Engländer wurden gefangen. Die Buren erbeuteten 17 Kanonen und verfolgten die flüchtenden Engländer bis hart an das Hauptquartier Bullers. Der Sieg ist unbedingt entscheidend.

London, 27. Jan. Den „Daily News“ zufolge verlautet, die Regierung werde beim Parlament sofort nach dessen Zusammentritt die Bewilligung von mindestens 20 Millionen Pfund Sterling für Kriegskosten beantragen. In einem Artikel der „Times“ heißt es, wahrscheinlich werden an die Nation noch größere Anforderungen gestellt werden müssen. Wir sind sicher, daß der Appell keiner Schranke begegnen wird. Die Regierung thäte gut, die ganze noch übrige Miltz sofort einzuberufen, die Mobilisierung der 8. Division möglichst zu beschleunigen und vor allem die 4. Kavalleriebrigade sofort nach dem Kriegsschauplatz zu entsenden.

London, 25. Jan. Der Times wird aus Hongkong vom 24. ds. gemeldet: Piraten haben durch die jüngsten Erfolge ermutigt, aufs Neue von den ausländischen Handelshäusern des Kantons Geld zu erpressen versucht. Sie verlangten 10000 Taels von der China Merchants Steamship Company, je 5000 Taels von der Neuter u. Brodeman Company und der Deacon Company unter der Drohung, daß sie bei Nichtzahlung ihre Bureaux mit Dynamit in die Luft sprengen würden. Die chinesischen Behörden fragten in der Angelegenheit die fremden Konsuls um Rat.

— Nach einer Meldung aus Brüssel soll die Division Warrens völlig vernichtet sein.

London, 26. Jan. Nach einer amtlichen Depesche aus Spearmancamp von heute betrogen die britischen Verluste am 24. (Mittwoch) 6 Offiziere tot, 13 verwundet 18 Mann tot, 142 verwundet, 31 vermisst.

— Reutermeldung vom 24. aus Pretoria: 200 Lanzenreiter rückten heute — unter heftigem Geschütz- und Gewehrfeuer aus dem Lager des Pretorius — von den gegenüberliegenden Forts gedeckt von Ladysmith aus, mußten sich aber mit Verlusten wieder zurückziehen. 1 Bur wurde verwundet.

Versehiedenes.

— Eine ganze Familie ertrunken. Ein entsetzlicher Unglücksfall, dem eine ganze Familie zum Opfer fiel, wird aus Lemberg gemeldet. Der Gemeindevorstand in Luka (Bezirk Kalus), Namens Kornow, fuhr mit seiner Familie in einem Wagen über den zugefrorenen Dniester-

Fluß, um sich nach Butaczowce zum Markte zu begeben. Plötzlich brach unter dem Wagen die Eisdecke ein und der Wagen stürzte mit samt den Pferden in die Fluten. Kornow, dessen Frau und Kinder, ferner der Fuhrmann ertranken.

Ein neuer Kaiser von China.

Shanghai, 25. Jan. Die „North China Daily News“ meldet: Durch ein in der letzten Nacht vom Kaiser unterzeichnetes Edikt wird der neun Jahre alte Sohn des Prinzen Luang, Namens Puting, zum Kaiser ernannt. Er bestiegt am 31. Januar den Thron.

(Ueber den unglücklichen Kaiser von China, Tsai'tien, der seit dem 12. Januar 1875 nominell die Regierung führte, im amtl. chin. Stile „Fortsetzung des Glanzes“ benannt, schwebte schon seit langem das Demollesischwert in Gestalt der harten Hand seiner Tante und Adoptivmutter Tzu Hsi, die jetzt bald 66 Jahre alt wird, aber von ihrer Herrschbegier nichts eingebüßt hat. Der Kaiser war nur „selbständig“ vom 4. März 1889 — bis 22. September 1898, wo ihn seine Adoptivmutter wieder gänzlich unterkriegt; jetzt hat sie ihn gänzlich beseitigt, und der noch nicht ganz 28 Jahre alte Alt-Kaiser kann zusehen, wie der 9 Jahre alte Puting das Reich beglückt; d. h. so lange, als die Kaiserin-Mutter es für gut befindet, den Adoptivsohn zuschauen zu lassen. Der neue Kaiser ist einer von den 6000 anerkannten Prinzen, von denen die weiße Tzu-Hsi ihn als den ungefährlichsten erwählt hat. Die Beseitigung des Kaisers Tsai'tien bedeutet den endgültigen Sieg Alt-Chinas über die Jungchinesen, wenn eine solche Bezeichnung für das Himmlische Reich statthaft ist.)

Nur teilweise wird diese keineswegs überraschende Nachricht durch folgendes Telegramm bestätigt:

Peking, 26. Jan. Ein Edikt macht bekannt, daß der Kaiser infolge seiner erschütterten Gesundheit nicht in der Lage sei, die Regierungsgeschäfte zu führen. Prinz Pu-Tum, der Sohn des Prinzen Tuan, wird zum Thronerben ernannt. Das Edikt spricht zwar nicht die völlige Abdankung des Kaisers aus, in Hofkreisen glaubt man aber, daß dies nur eine Frage der allernächsten Zeit sei.

Versehiedenes.

Humoristische Novelle von Fr. Ferd. Tamborini.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Täglich fast mußte ihn die Mutter aus einer Gefahr erretten: bald saß er bis am Hals im Wasser, bald hing er, mit dem Kopfe nach unten, an einem Baumaste.

Nun hatte der kleine Wagehals auf der Gasse in Erfahrung gebracht, daß das Töchterchen Burzbachers so schönes Haar und kleine Grübchen in Kinn und den Wangen habe. Da nun seine Mutter entschieden bestritt, daß der alte Friedel und die kirschrote Therese kaum solch hübsches Kind haben könnten, mußte er der Sache auf den Grund zu kommen suchen. Es war ihm bekannt, daß das Wägelchen der Kleinen oft des Nachmittags im Schatten ihres Kirschbaumes an der Hecke stand, dessen Zweige bekanntlich noch über den Bretterzaun ragten, so ließ sich leicht Gewißheit verschaffen.

Ein schöner Julitag; die Mutter war auf dem Felde, der Vater lag, wie üblich, im Walde und schlief. Die Zeit war günstig — es mußte vollbracht werden. Flink er-kletterte er den Kirschbaum, der voller pracht-

voller, schwarzer Süßkirschen hing, als sich zunächst ordentlich satt, malte sich Gesicht, Hände und Kleidung hübsch schwarz an, pflöpfte sich noch die Hosentaschen voller Früchte und dachte dann erst an sein eigentliches Vorhaben. Ganz recht, dort unter ihm lag die kleine Agnes im Wagen und schlief. Aber dieser Anblick enttäuschte in sehr. Wohl sah er das lockige Haar, aber das Gesicht hatte kein Grübchen, es sah langweilig aus, da die Augen geschlossen waren. Nein, dieses Kind war gerade so langweilig wie die andern Pappeljöhren auch, damit ließ sich nicht spielen. Aber wer weiß, wie's ist, wenn das kleine Mädchen die Augen geöffnet hat und vielleicht schreit. Vielleicht kommt da die Schönheit zum Vorschein! Rufen durfte er nicht, der Vater hätte es merken können. Endlich hatte er einen Plan gefaßt: er pflückte Kirschen ab und schleuderte sie mit aller Wucht nach dem Köpfchen des Kindes. Der kleine Bursche hatte noch nicht die rechte Treffsicherheit; wohl fielen die Geschosse mit lautem Klaps auf das weiße Bettzeug, jedesmal einen entsprechenden Fleck hinterlassend, aber das Gesicht ließ sich schwer treffen.

Da, endlich! Dieser Wurf sah, auch ein zweiter. Die kleine fing jämmerlich an zu weinen, Therese stürzte aus dem Hause, sah Gesicht und Bett ihres Dirnleins voller blau-schwarzer Flecken und oben im Kirschbaume das verdunkelte Gesicht des Uebelthäters. Mit der ganzen Kraft ihrer lauten Stimme begann sie zu schelten. Franzel, höchst bestürzt über die Wirkung seiner Thätigkeit, welche ihm so viel Spaß gemacht hatte, erinnerte sich der Mutter Worte, daß die Nachbarfrau eine sehr böse Steben sei, und dies veranlaßte ihn, von seinem hohen Sitze aus die gräßlichsten Gesichter zu schneiden und Nasen zu drehen, so daß Therese in noch größeren Zorn gebracht wurde. Zum Leidwesen Franzels kam jetzt der Vater, und überflüssiger Weise noch die Mutter dazu, herbei. Letztere erfaßte sofort die Situation und strengte nun ihrerseits die Zungen zu einer utkräftigen Entgegnung an.

Zwischen diesen beiden schimpfenden Frauen, die den jahrelang ansammelten Groll gegen-

seitig ausschütteten, saß auf erhobenem Platze der Urheber des Streites, ob seiner Heldenthat zwar verdußt, sich aber freuend, daß man ihn nicht beachtete. Erst als der Mutter die Kräfte versagten, kam das Gebet: „Runder vom Baum, dalketer Wicht!“ Ein Puff in die Rippen — und Franzel verschwand vom Schauplatze, innerlich fest überzeugt, daß die Nachbarfrau ein böses Weib und das Kind ein langweiliges Ding sei, zudem aber hatte er ergründet, daß es so gewissermaßen seine Pflicht sei, der Nachbarin so viel böle Streiche zu spielen, wie nur irgend möglich. Dies Vorhaben führte er redlich aus. Therese hingegen war überzeugt, daß der Nachbars Sohn der ärgste Galgenstrich auf Gottes Erdboden sei, das bewiesen die nicht zu tilgenden Flecken in der Bettwäsche, dies bewiesen noch hundert andere Dubsenstreiche, die der „Lump“ ausgeführt hatte. — — —

Die kleine Agnes war etwas über vier Jahre alt geworden. Eines heißen Sommertages kehrte der „alte Friedel“ sehr erhitzt vom Felde heim, trank einige Schluck kalten Wassers, fühlte sich unwohl, legte sich und — hand nicht wieder auf.

Drei Tage später kletterte Franzel auf den Kirschbaum und sah von dort, wie der Caplan den Chorknaben vorauf, in's Nachbarhaus trat, eine Weile später trug man einen reichverzierten Sarg hinaus. Und als er die kleine schwarzgellebete Agnes an der Hand der Mutter im Leichengeolge erblickte, hatte er eine rechte Hochachtung vor der Kleinen, die als Hauptperson in dem bunten Zuge mitwirkte. Als sie, die kleine Agnes, ihren Erbfeind im Baume erblickte, lächelte sie zu ihm hinauf, und bei dieser Gelegenheit gewahrte Franzel die Grübchen in Kinn und Wangen. Nachher konnte Franzel von seinem Sitze beim Leichenschmauß beobachten, wie Agnes von einem zum andern ging, hier gestreichelt, dort in die Backen gekniffen. Er rief sie, aber die Dirne blickte nicht zu ihm auf. Das mußte ihn ja ärgern! Aber wie konnte sie aufblicken, sah sie doch zwischen den Essenden am Tische! Dem Franzel leuchtete aber solch ein Grund nicht ein; er durchsuchte seine Taschen,

hatte er den keinen Gegenstand, aus dem sich ein Geschloß formen ließ? Halt, hier dieser Lappen, die Mutter nannte ihn Sacktuch — hei, das machte sich ja prächtig: kugeltund, ein Ball von herrlicher Beschaffenheit! Dieses Projectil schleuderte er nach der Kleinen Stirn, leider mißlang der Wurf, nicht diese, sondern die Kaffeelanne wurde getroffen und der dampfende Inhalt spritzte weit umher. (F. f.)

— Von der Nordostede des Welzheimer Waldes läßt ein Poetikus in der „Rems-Zeitung“ folgende Stoßseufzer los:

Wie steht's denn mit der Eisenbahn nach Welzheim, so hört häufig man, Und mancher Bub fragt den Papa: Ist die Entscheidung noch nicht da?

Nein, der Beschluß hat keine Eil, Wenn er nur ausfällt uns zum Heil, Daß man die Bahn baut demgemäß Wie sie anstrebet längst: Herr Käse.

Daß man sie baut von Badnang aus nach Gmünd, sie durch das Leinthal braus', Wir meinen, das wär ausführbar Und wünschen nur, das werde wahr.

Behüt' uns Gott vor diesem Plan: Von Schorndorf eine Bahnrabbahn! Aus's neue würde dann gemurrt Ob etner solchen Mißgeburt.

Es hätt' geboren dann — o Graus — Ein großer Berg dann eine Maus. Aus's neue streben wir dann an Von Gmünd nach Gaildorf eine Bahn. (!)

Wir hoffen, dies bleibt uns erspart (?) Und warten in Geduld es ab; Denn wir sind doch auch Schwabens Sohn Und nicht das Schwäbisch-Kamerun!

Braut-Seid.-Robem.17.50

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Setze“ von 75 Pf. bis 1865 p. Met. G. Henneberg, Seidenfabrikant (t. l. Hoff. Zürich.

Bekanntmachungen.

Hofguts-Verkauf.



Christian Schüle, Bauers Wwe. in Breitenfürst, bringt ihr Hofgut bestehend in: einem großen 2stöckigen Wohnhaus und Scheuer an der Straße nach Lorch und einem kleinern Wohnhaus und Scheuer

an der Staatsstraße nach Schorndorf, sowie
34 ar Gärten und Ländel,
741 ar Acker,
514 ar Wiesen,
597 ar Wald

Anschlag auf. 28 000 M.

am Freitag den 2. Februar ds. Js.,

nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhaus im Ganzen oder stückweise zum Verkauf, wozu Liebhaber — Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden.

Auf dem Gute befindet sich eine größere Anzahl tragbarer Obstbäume und sind Gebäude und Güter in gutem Stande. Die Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.

Käufer sind freundlich eingeladen.

Welzheim, den 25. Januar 1900.

Ratschreiberei:
Müller.

WEBGARN

empfehlte in bekannter vorzüglicher Qualität billigst
Heinr. Aug. Bilfinger.

Revier Welzheim.

Reisig-Verkauf.

Am Samstag den 3. Februar 3 Uhr

in der „Rose“ in Oberndorf aus den Schlägen im Staatswald Schulzenhau, Sommerrain und Hofstraße

2350 gemischte, 1320 Nadelholzwellen auf Haufen, 150 Schlagraum, aus der Durchforstung Nechhecke 860 gemischte Wellen in Flächenlosen.

Nächste Lotteriezieh. garant. am 6. Febr. e.

Geldlotterie Bussenhausen

zur Erbauung einer Hauptgew. 25000 M. bar, auf. 1435 Geldgewinne mit 62000 M. Bargeld.

Jedes am 6. Febr. e. nicht gezogene Los gilt ohne Nachzahlung auch für die Ziehung am 7. März.

Neu!
Jedes Los ist für zwei Ziehungen gültig.

neuen Kirche. Ganzes Los M. 2.— Halbes Los M. 1.— Gemischte Lose im Betrage von M. 13 für M. 12. Porto u. 2 Listen 30 S. extra. Lose sind zu beziehen durch die bekannten Losgeschäfte im Lande u. durch die

Generalagentur Eberh. Fetzer in Stuttgart.

Danksagung.



Für die aus Anlass des Hinscheidens unseres geliebten Vaters, Grossvaters und Schwiegervaters

Gottfried Mayle
(alt Pflugwirt)

uns allseitig entgegengebrachte Teilnahme, sowie für die so überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sprechen den herzlichen Dank aus

im Namen der Hinterbliebenen:

der Sohn:

Gottfried Mayle.

Welzheim, den 29. Januar 1900.



Schützen-Verein

Welzheim.

Montag 8 Uhr „Rose“.

Suppen-Auswahl.

Welche Suppen ißt Du gern?
Griesmehl oder Grünefarn,
Maccaroni grob und fein
Oder willst Du Sago drein?
Oder prima Suppenteig
Oder Linsen die gleich weich
Oder Bohnen zart und weiß
Tapioca, oder Reis?
Oder Hirse, sag einmal
Oder Nudeln breit und schmal,
Oder Supp von Erbsenwurst
Haserflocken oder Gerst?
Oder steht nach Mondamin
Und Maizina heut Dein Sinn,
Oder Erbsen oder Mehl,
Oder Hasergrütz befehl!
Will Dir nichts davon behagen
So propiers mit Suppeinlagen
Knorr der macht die beste Sort
Wo dir nicht der Magen knorrt.
Und das alles kannst beziehen
Und von feinsten Güte kriegen
Und spottbillig sag ich Dir
Bei dem Gottlob Schober hier.

Neue Flanell-Pfund-Reste Neue

empfehlst äußerst billig

Matth. Alent.

Frachtbriefe hält vorrätig

L. Unterzuber.



Gentner's Bleichseifenlauge
Schneekönig

ist ein ganz vorzügliches, gutes, bequemes und dabei billiges Waschmittel.

In gelben Paketen à 15 S in den meisten Geschäften zu haben.

Man achte beim Einkauf auf die Schutzmarke Kaminfeger.

Fabrikant:

Carl Gentner, Göppingen.

Verlag von **Wilh. Langguth,**
Eßlingen a. N.

Das

Bürgerliche Gesetzbuch

für das Deutsche Reich.

Mit dem Einführungs-gesetz.

Vollständige Text-Ausgabe nebst alphabetischem Sachregister. Oktav-Format.

Preis eleg. gebunden M. 2.—.

Zu haben bei

L. Unterzuber, Buchdruckerei, Welzheim.

2. Ziegelei-arbeiter

und ein

Junge

der womöglich schon in einer Ziegelei gearbeitet hat, findet sofort dauernde Arbeit in der

Dampfziegel. Straßdorf
bei Gmünd.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

das etwas kochen kann findet gut-bezahlte Stelle in der

Dampfziegelei Straßdorf.

Alldorf.

Suche zu sofortigem Eintritt einen

Knecht.

Hirshwirt **Hedele.**

Gebeweilergehren.



3 Rinder

ausnahmsweise schön, sowie eine neummelkige

A u h

hat zu verkaufen.

Gottlob Munnz.

Sehr schöne amerikanische

Dampfpfelschnitze

Birnschnitze

Zwetschgen

Zwiebeln

empfehlst billigst

G. Schober.

Eine Partie Reis
per Pfd. 15 S bei 5 Pfd. 14 S
empfehlst

G. Schober.

Rahmkäs
Schweizerkäs

Emmenthaler

Limburger

empfehlst billigst

G. Schober.

Turnschuhe

mit Gummisohlen, empfehlst
billigst

G. Schober.

Welzheim.

Sehr schöne

Orangen

empfehlst per St. 10 Pfg.

G. Schober.

Unserem lieben Anwalt

G. u. unserer guten Ahne

G. v. G. im „St.“ zu

ihrem heutigen 70. Ge-

burtstage ein donnerndes

Hoch!

daß die ganze Umgebung

von der „Traube“ bis zur

„Rose“ zittert, wackelt und

bebt. Wir wünschen ihnen,

daß sie auch den 80. in

guter Gesundheit erreichen

mögen.

Mehrere Freunde.